

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenpr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zug. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterscheinens der Zeit ins. höh. Gewalt Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Nagold. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 66

Mittwoch, Donnerstag, den 19. März 1936

59. Jahrgang

Entfesselte Elemente

Pennsylvanien unter Wasser — Katastrophe in Pittsburg
Luftschiffe zur Hilfeleistung bereitgestellt

Pittsburg, 19. März. In Pittsburg, eines der bedeutendsten Industrie- und Bankzentren der Vereinigten Staaten, haben die Ueberschwemmungen gerade zu katastrophalem Ausmaß angenommen. Die Warenhäuser, die Theater und die großen Geschäftsgebäude stehen bis zu drei Metern unter Wasser.

Hunderte von Angestellten und von Ladeneinsparern sind durch die plötzlich hereinbrechende Ueberschwemmung in den Gebäuden eingeschlossen. Zwei große Kraftstromwerke haben ihre Betriebe einstellen müssen. Der gesamte Straßenbahnverkehr steht still.

Im Distrikt Pittsburg haben sich infolge der Ueberschwemmungen Explosionen ereignet. Zwei Fabriken, eine Raffinerie und ein Wohnhäuser sind durch Feuer zerstört worden.

Die Meldungen, die davon sprachen, daß der große Damm oberhalb Johnstowns nachgegeben habe, werden dementiert.

Die Flüsse Susquehanna und Chenango sind ebenfalls über die Ufer getreten und haben das Geschäftsviertel der Großstadt Binghamton im Staate Newyork unter Wasser gesetzt. Auch der Hudson führt Hochwasser und hat Teile Alabamas überschwemmt. Der Schaden, den die Ueberschwemmungen hier angerichtet haben, ist außerordentlich groß.

Das Kriegsamt hat die kommandierenden Generale von sechs Armeekorps angewiesen, im Ueberschwemmungsgebiet zur Hilfeleistung zur Verfügung zu stehen. Das Marineamt hat dem Kommandanten der Marineflottilie in Vahurst die Anweisung erteilt, alle Luftschiffe für Hilfeleistungen bereitzustellen.

Allein die Ueberschwemmungsschäden in Pennsylvanien werden auf 35 Millionen Dollar geschätzt.

Venizelos gestorben

Am Mittwoch morgen verstarb in Paris der ehemalige Ministerpräsident von Griechenland, Venizelos.

Venizelos wurde am 23. August 1864 auf Kreta geboren. Für den kommenden Juni hatte er seine Rückkehr nach Griechenland angekündigt. Von Anfang an Revolutionär, war er bereits anfangs der 90er Jahre das Haupt einer Aufstandsbewegung auf Kreta. Bei Ausbruch des Weltkrieges befehligte Venizelos in Münden. Er kehrte eifrig nach Griechenland zurück und erlaubte den beiden deutschen Kriegsschiffen „Göben“ und „Breslau“, sich mit Kohlen zu versorgen. Dadurch gelang es diesen, die Dardanellen zu erreichen, jedoch eine gänzliche Wendung des Kriegsbildes im nahen Orient eintrat. Venizelos wollte jedoch Griechenland auf die Seite der Entente ziehen. Mit Hilfe französischer Bajonette, gegen den Willen des griechischen Volkes, wurde auf Betreiben von Venizelos König Konstantin dann im Juni 1917 vertrieben. Unter dem Schutz französischer Militärs zog Venizelos in Athen ein, übernahm die Regierung und erklärte den Zentralmächten den Krieg.

Für die künftigen Griechen begann eine kummervolle Leidenszeit, jeder Versuch sich gegen Venizelos aufzulehnen, wurde blutig unterdrückt. 1920 mußte er ins Ausland flüchten. In Paris verurteilten zwei griechische Offiziere ihn zu exzessiver Haft. Der unglückliche Ausgang des von Venizelos begonnenen Feldzuges in Kleinasien führte dann zu einer Revolution, bei der König Konstantin zum zweiten Mal vertrieben wurde. Venizelos übernahm dann kurz nach einmal die Regierung. Zwischenzeitlich wurden ihm wichtige diplomatische Missionen in Lausanne, Gené und London übertragen. 1928 kehrte er nach Griechenland zurück und wurde bei den Wahlen im August 1928 mit überwältigender Mehrheit gewählt. Die Wirtschaftskrise und zahlreiche Korruptionsfälle seiner Freunde brachten ihn bei den Wahlen 1933 zu Fall.

Mit Deutschland hatte Venizelos versucht, gute Beziehungen zu unterhalten. 1929 besuchte er Berlin, um die Handelsbeziehungen zwischen Griechenland und Deutschland zu fördern. Im Juli 1933 erfolgte ein neues schweres Attentat auf Venizelos, dem er wie durch ein Wunder durch keine Geistesgegenwart entging. Im März 1935 stellte sich Venizelos an die Spitze der Revolution, die aber erfolglos blieb. Er mußte mit vielen seiner Anhänger erneut ins Ausland flüchten. Seither lebte er in Paris.

Man glaubte ihn bereits als politisch tot bezeichnen zu können. Seine gut disziplinierte Partei lebte durch die ihm bei der Rückkehr des Königs Georg nach Griechenland gewährte Amnestie wieder auf. Sie dürfte nun nach dem Tode ihres Führers verfallen.

Ostpreußen umjubelt den Führer

Der Führer: „Wie hatten nicht Zeit auf Wunder zu warten“

Königsberg, 19. März. Stundenlang vor der Ankunft des Führers ist die größte Halle in Königsberg, die des Schlageterhauses, von einer festlich gestimmten Menschenmenge bis auf den letzten Platz besetzt. Viel zu früh schlossen sich für die meisten die Porten des Schlageterhauses, das bald von einer dicht gedrängten Menschenmasse umlagert war.

Nachdem die Versammlung eröffnet war und Gauleiter Koch gesprochen hatte, erleben dann die Menschen im Schlageterhaus durch die Lautsprecher mit, wie der Führer durch die Stadt fährt, wie ihm die Menschen zujubeln, wie es kaum gelingt, die Massen zurückzuhalten, die alle den Führer sehen wollen, die alle erfüllt sind von dem großen Erlebnis dieser Stunde.

Und dann ist der Führer da! Vom Eingang der weiten Halle pflanzt sich der Jubel fort nach vorn. Die Hände reden sich dem Führer entgegen, der in Begleitung des Gauleiters durch die Halle schreitet und den führenden Männern der Provinz die Hand drückt. Jubel ertönt wieder von neuem und steigert sich zu einem Orkan, als der Gauleiter verkündet: Ostpreußen! Ihr hier in der Halle und ihr mehr als eine Million in der Provinz am Lautsprecher, hört auf, der Führer spricht!

Lange dauert es, bis der Jubel abebbt und der Führer beginnen kann. Und wieder und immer wieder wird er von stürmischem Beifall der Massen unterbrochen, wenn er ihnen mit ersten Worten von den gewaltigen Aufgaben spricht, die zu bewältigen waren und die heute noch vor ihm als dem Führer des Volkes und dem Sprecher der Nation stehen. Scheinwerfer beleuchten andächtige Gesichter, Menschen, die mit Ergriffenheit hören, wie der Führer von dem großen Wandel nach dem einmaligen geschichtlichen Zusammenbruch spricht, diesem Zusammenbruch, der unzählige Existenzen vernichtete. Die Gedanken der Menschen gehen zurück zu den Zeiten der Erwerbslosigkeit, der Verelendung des deutschen Volkes, und man fühlt, wie sie bei den Worten des Führers diese fast vergessenen Dinge wieder in ihr Gedächtnis zurückrufen, jene Zeiten des politischen Verfalls, mit 47 Parteien und 16 oder 17 Länderführern.

Und als dann der Führer erklärt, daß er die Zersplitterung der deutschen Kraft beseitigen mußte ohne Rücksicht darauf, ob es für den Einzelnen schmerzhaft sei oder nicht, da will der Beifall wieder kein Ende nehmen. Die Menschen verstehen ihn, wenn er sagt: „Wie hatten nicht die Zeit auf Wunder zu warten. 7 Millionen Menschen

schrien nach Brot. Die Schornsteine rauchten nicht, die Familien waren verhungert, und so habe er, erklärte der Führer, handeln müssen. Zum Verhandeln sei keine Zeit gewesen. Er sei den Weg gegangen, einen politischen Willen, eine Führung an die Stelle der vielen zu setzen. Es dauert eine Weile, bis der Führer weitersprechen kann bei der jubelnden Zustimmung der Massen.

In diesen drei Jahren, so erklärte er weiter, habe eine Aufgabe die andere abgelöst, und er habe nicht gezögert, jede in Angriff zu nehmen. Große Freude klingt aus den Worten des Führers, als er von dem tiefen Glauben dieser Generation spricht, diesem neuen Glauben, der aus dem ganzen deutschen Volk strahle, diesem fanatischen Glauben: Deutschland darf nicht zu Grunde gehen!

Und dann werden viele Tausende erneut aufgerüttelt von den Worten des Führers, der an die Zeit erinnert, da Ehre und Freiheit nichts galten, diese beiden Begriffe, die er dem deutschen Volk neu geschaffen habe und die er erhalten werde. Man wolle nicht hurrapatriotische Unbesonnenheiten, erklärte der Führer, man wolle nur erreichen, daß andere Völker die Realität des deutschen Volkes zur Kenntnis nehmen. Die Bedeutung des Völkerbundes, so fuhr der Führer fort, hätte darin liegen sollen, mit vernünftigen Methoden die Gegensätze unter den Völkern zu beseitigen. Aber ein Bund der Nationen, dessen Völker in verschiedene Klassen eingeteilt sind, sei unmöglich gewesen. Es gebe entweder nur gleiches Recht oder Unterdrückung mit Haß und Furcht. Der Haß aber müsse ersetzt werden durch höhere Vernunft. Als nun der Führer erklärt, er habe gehandelt, wie er nicht anders habe handeln können, da jubeln ihm die Tausende zu und der Jubel will kein Ende nehmen.

Es gebe nur eine Instanz, bekannte der Führer, der er sich verantwortlich fühle: das sei das deutsche Volk selbst! Der nun aufbrausende Beifall zeigt dem Führer, was er von Ostpreußen am 29. März erwarten kann. Die Hände recken sich empor, immer wieder und wieder erschauern Heilrufe die gewaltige Halle. Wie ein Schauer klingt das Deutschlandlied auf, das diese große Stunde endet.

Der Jubel der Massen begleitet den Führer, der nun von neuen Heilrufen vor dem Hause empfangen wird. Der Führer besteigt das Auto. Die lange Wagenkette fährt zum Bahnhof zurück.

Ostpreußen will, daß sein Führer die Gewißheit aus Königsberg mitnimmt, daß es sich von keinem Landestell in Treue übertreffen lassen wird.

Ribbentrop in London eingetroffen

Die Locarnoausprache im Völkerbundrat

Ribbentrops Flug nach England

Berlin, 18. März. Der Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ribbentrop, ist am Mittwoch um 14.55 Uhr nach London abgeflogen. In seiner Begleitung befinden sich Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, Vortragender Legationsrat Koeremann, die Legationssekretäre Wingen und Dr. Schmidt, Legationssekretär Dr. Kordt, der Adjutant des Reichsministers, Thörner, und der Pressereferent Dr. Sötriger. Legationsrat von Schimmeden wird sich der deutschen Abordnung zu einem späteren Zeitpunkt anschließen. Zur Verabschiedung hatten sich die Mitglieder der Dienststelle des Reichsministers eingefunden.

London, 18. März. Auf dem Flugplatz von Croydon traf gegen 18 Uhr MEZ die erste Junkers-Maschine mit der deutschen Abordnung ein. Ihr entgegen Reichsminister von Ribbentrop, Ministerialdirektor Dieckhoff und weitere Mitglieder der deutschen Abordnung. Zur Begrüßung hatten sich der deutsche Botschafter von Hoeck, Botschafter Fürst Bismarck sowie andere Mitglieder der deutschen Botschaft in London eingefunden. Kurze Zeit darnach trat das zweite Flugzeug mit den übrigen Herren der deutschen Abordnung in Croydon ein.

Zu der englischen Antwort an Deutschland

Durch das Schreiben des englischen Außenministers Eden an den deutschen Botschafter von Hoeck in London ist namentlich auch die zweite Bedingung erfüllt, von der Deutschland die endgültige Annahme der Einladung, an den Verhandlungen des Völkerbundrates in London teilzunehmen, abhängig gemacht hatte (alsbaldige Behandlung der deutschen Vor schläge). Die Reichsregierung hat daraufhin den Botschafter von Ribbentrop beauftragt, Deutschland in den Sitzungen des Völkerbund-

rates zu vertreten. Die Erwiderung des englischen Außenministers zeigt, daß er an dem Standpunkt festhält, den er bereits in seiner Rede vor dem Unterhaus am Montag dieser Woche vertreten hat: es ist unbedingt notwendig, das Angebot des Führers und Reichsministers für die Sicherung des europäischen Friedens auszuwerten. Die englische Regierung hat sich nicht geäußert, ihre Bereitschaft hierzu mit ganz besonderem Nachdruck auszusprechen. Sie hat zugelegt — eine im diplomatischen Schriftverkehr auffallend starke Formulierung — „ihre besten Bemühungen zu tun“. Außerdem ist auf ihren ausdrücklichen Wunsch der Brief Edens an Botschafter von Hoeck am Dienstag nachmittag in der öffentlichen Ratssitzung verlesen worden.

Von Ribbentrop bei Eden

London, 19. März. Botschafter v. Ribbentrop sprach am Mittwochabend bei dem englischen Außenminister Eden in dessen Amtszimmer im Unterhaus vor.

Englische Kabinettsitzung

London, 19. März. Das englische Kabinett besaßte sich am Mittwochabend im Unterhaus in 1 1/2-stündiger Sitzung mit dem neuesten Stand der internationalen Lage. Wie verlautet, wird die Regierung entweder am Donnerstag oder am Freitag im Unterhaus eine Erklärung über die europäische Lage abgeben.

Frankreich gegen beiderseitige Entmilitarisierung

London, 18. März. Die französische Abordnung hatte sich am Mittwochvormittag vor Beginn der Mittagsitzung der Locarnoabrede mit einem englischen Vorschlag, der die Schaffung einer beiderseitigen neutralen Zone anregt, befaßt. Wie in französischen Kreisen verlautet, wird der Vorschlag als völlig unannehmbar betrachtet.

Ein Reich — ein Volk — ein Führer

Der französische Vorkontrollkomitee Generalkonferenz in London

London, 18. März. Der französische Vorkontrollkomitee General Schweißhut traf am Mittwochvormittag in London ein, um, Reuter zufolge, mit den britischen Militärbehörden technische Fragen in Verbindung mit der Möglichkeit einer beiderseitigen Entmilitarisierung der Grenze zu besprechen. Reuter fügt hinzu, die Schwierigkeiten beständen darin, daß England Vorkehrungen auf beiden Seiten der Grenze anzuwenden wünsche, während die Franzosen nur Maßnahmen für die ehemals entmilitarisierte Zone ins Auge fassen möchten.

Flandin will London am frühen Nachmittag des Donnerstags verlassen

Paris, 18. März. Havas meldet aus London, daß Außenminister Flandin auf jeden Fall London am frühen Nachmittag des Donnerstags im Flugzeug verlassen werde, damit er um 17 Uhr in Paris an dem Ministerrat teilnehmen könne. In Paris rechnet man jedoch, daß der Ministerrat erst Donnerstagabend stattfinden wird.

Locarno-Sprache im Völkerbundsrat

London, 18. März. Der Völkerbundsrat trat am Mittwoch zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um die Aussprache über den französisch-belgischen Entschuldigungsantrag zum Locarno-Vertrag fortzusetzen. Als erster sprach Außenminister Eden. Vorher hatte der Rat in nichtöffentlicher Sitzung davon Kenntnis genommen, daß die deutsche Absichtung erst am Donnerstag an den Arbeiten teilnehmen könne. Außerdem wurde beschlossen, eine Sitzung des Dreizehner-Ausschusses, d. h. des Völkerbundsrates ohne Italien, zur Prüfung der italienischen und absehbaren Antwort auf den anfangs des Monats ergangenen Friedensappell am Donnerstag nachmittag abzuhalten.

Außenminister Eden führte in seiner Rede u. a. aus: Unsere Pflicht ist es, nicht nur zu erklären, daß ein Bruch begangen worden ist, wir müssen uns Res unter letztes Ziel und unsere höchste Verantwortlichkeit vor Augen halten, die darin besteht, den Frieden zu bewahren und ein gutes Einverständnis unter den Völkern Europas auf einer festen und dauernden Grundlage aufzubauen.

Der Zweck von Locarno war zweifach, in erster Linie die Aufrechterhaltung des Friedens und sodann die Schaffung des internationalen Vertrauens durch Garantierung der Sicherheit in Westeuropa. Ich glaube, daß wir es heute mit dem zweiten Ziel ebenso sehr zu tun haben wie mit dem ersten. Es ist nicht nur die Struktur des internationalen Rechtes, das gestärkt werden muß, sondern alles das was eine Festigung erfahren, was die Grundlage zu internationalem Recht bildet, nämlich der Friede unter den Völkern. Man muß beachten, daß der Bruch des Locarno-Vertrages, so klar er auch ist, nicht eine unmittelbare Bedrohung mit Feindlichkeiten in sich trägt. Es ist Zeit vorhanden, um mit Klugheit wie auch mit Entschlossenheit die Lage zu prüfen.

So ernst auch die Lage ist, so ist sie doch von der Gelegenheit begleitet, einen dauerhaften Frieden zu schaffen und dieses Ziel muß ein wichtiger Gesichtspunkt für die Schritte selbst sein, die zur Erreichung des Zieles unternommen werden.

Darnach machte Eden die wichtige Feststellung, daß der Bruch des Vertrages durch Deutschland keine Aktion gewesen sei, die die sofortige Anwendung der im Locarno-Vertrag vorgesehenen Maßnahmen notwendig mache.

Der italienische Botschafter in London, Grandi, gab hierauf eine Erklärung ab, in der er von dem Ernst der Lage sprach. Die Feststellungen einer Vertragsverletzung durch Deutschland sei um so peinlicher gewesen, als es sich um eine Großmacht handele, deren Mitarbeit für den Frieden und die Wohlfahrt Europas unerlässlich sei. Italien sei sich seiner Verantwortlichkeit auf Grund des Locarno-Vertrages voll bewußt und bleibe seinen Verpflichtungen treu. Selbstverständlich könnten jedoch diejenigen Staaten, die in Gestalt im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall Maßnahmen getroffen hätten, deren Ungerechtigkeit das ganze italienische Volk tief empfindet, nicht erwarten, daß Italien Maßnahmen anwende, die mit seiner gegenwärtigen Lage unvereinbar seien. Es bestehe ein Widerspruch zwischen der Stellung eines unter Sanktionen gestellten Landes und der ihm obliegenden Aufgabe als Garantemacht. Es müsse verhindert werden, daß aus der gegenwärtigen Krise Europa noch gelaptranz und geschwächter, als es schon ist, hervorgehe. In den letzten drei Monaten sei der europäische Friede von den Wechselfällen eines Kolonialkrieges abhängig gemacht worden. Die Erfahrung der letzten Monate werde hoffentlich zumindest zu der Erkenntnis führen, daß in Europa ein einheitliches Friedens-, Zusammenarbeits- und Vertrauensproblem bestehe. Es sei möglich, daß man endlich am entscheidenden Wendepunkt der europäischen Geschichte stehe. Italien sei sich seiner Aufgabe bei dem Werk der Sicherheit und des Wiederaufbaus voll bewußt. Diese Wiederaufbauarbeit müsse, wenn sie nicht umsonst sein solle, auf dem Verständnis der gegenseitigen Bedürfnisse, auf der Erkenntnis und der wechselseitigen Achtung der Lebensnotwendigkeiten der Völker und vor allem auf einer einheitlicheren Auffassung der Rechte, der Interessen und der Pflichten der europäischen Kultur aufgebaut sein.

Anschließend sprach der polnische Außenminister Bed über die allgemeine Bedeutung der Locarno-Verträge, die keineswegs in Polen nicht günstig aufgenommen worden seien. Was Polen selbst betreffe, so hätten die Erfahrungen zwischen ihm und dem Deutschen Reich vom Januar 1924 die Lage geordnet. Diese Erfahrungen, die in der Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens vereinbart wurden, und dem festen Willen der beiden Regierungen entsprungen seien, den Frieden an ihrer gemeinsamen Grenze zu sichern, hätten es ermöglicht, zwischen Polen und

Deutschland Beziehungen herzustellen, die von gegenseitiger Achtung durchdrungen seien.

Die Vertreter Spaniens und Argentiniens sprachen sich anschließend gegen eine „einseitige Aufhebung“ vertraglicher Verpflichtungen aus.

Der dänische Außenminister Munch meinte seinerseits, die Vertragsverletzung sei unbestritten. Man dürfe aber nicht bei dieser Feststellung stehen bleiben und sich nicht einem unruhigen Fatalismus ergeben. Er sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen zwischen den unmittelbar beteiligten Staaten einen Schritt zur Wiederherstellung bildeten, der allein das Gefühl der Sicherheit schaffen könne.

Der rumänische Außenminister Titulescu sprach von einer Erschütterung des gesamten Systems der kollektiven Sicherheit. Die Staaten der Kleinen Entente seien nicht gegen die Erörterung der deutschen Vorschläge. Diese müsse aber zu gegebener Zeit stattfinden, d. h. nachdem die von Frankreich und Belgien aufgeworfene Vorfrage geregelt sei. Locarno bestehe fort, ja es habe erst in den letzten Tagen volle Wirksamkeit erlangt. Eine neue Regelung müsse diese Garantien verstärken und einen unteilbaren Frieden zwischen Deutschland und allen Staaten Europas herbeiführen.

Paris zu den Londoner Verhandlungen

Paris, 18. März. Die Pariser Presse fällt sich immer mehr mit politischem Stoff aus London. Allgemein zeichnet sich eine recht antienglische Stimmung ab. Manche Blätter sprechen von einem Abgrund zwischen der französischen und der englischen Auffassung. Vor allem macht man in Paris den Engländern zum Vorwurf, daß sie sich die Locarno-Zusammenkunft nicht einseitig profranzösisch, sondern unparteiisch zweifachzeitig prodeutsch und profranzösisch oder antideutsch und antifranzösisch vorzustellen scheinen.

Der „Petit Parisien“ hebt in seinem Bericht aus London hervor, daß der Vertreter Frankreichs wieder dem Ankum beree habe standhalten müssen, die ihn um jeden Preis veranlassen wollen, vor der Regelung der sog. deutschen „Vertragsverletzung“ mit den Deutschen in Verhandlung zu treten. Der Vorsitzende des Völkerbundsrates, der Australier Bruce, habe im übrigen eine ziemlich überflüssige Höflichkeit gegenüber dem „verlorenen Sohn“ an den Tag gelegt (!). Die Häufung Deutschlands an den Genter Verhandlungstisch scheine vielen Leuten in London den Kopf verdreht zu haben. Viele glaubten, daß Deutschland in London als wahrer Friedensbote ankomme. Schließlich sollte das Blatt nach der Rede Litwinows ausdrückliche Anerkennung.

Im „Figaro“ erklärt d'Ormesson, in London herrsche eine bewundernde Anordnung.

Das „Journal“ erklärt, Deutschland habe von England die Versicherung erhalten, daß die Vorschläge Hitlers erörtert werden würden. Wenn auch Flandin am Donnerstag nach Paris zurückkehrt, werden Staatsminister Paul Boncour und die französischen Sachverständigen in London Woche halten. Denn es wäre gefährlich, den Engländern freie Hand zu lassen, mit den Deutschen irgend eine Kombination zu verabreden. Der befeuerte Beifall zu den Hitlerischen Friedensserien an Frankreich, so läßt er, sei unbestreitbar sehr aufrichtig gemeint. Man habe nicht das Recht, diese Dinge zu übersehen.

Das Wunder der Volkwerdung

Ein neuer Griff weht durch Deutschland. An der Spitze steht der Führer. Wo der Kampf am härtesten geführt wird, ist er der erste, wo immer die schwersten Lasten getragen werden, trägt er sie allein. Aus diesem Gefühl heraus konnte das Wunderbare entstehen, daß ein Volk zu sich gefunden hat.

Hilfer hat es fertig gebracht, in den äußeren Rahmen wieder die Geschlossenheit eines Volkes hineinzustellen.

Jetzt haben wir wieder ein Volk mit einem Ziel, einer Idee, einer Kraft, einem Glauben und einem Führer. Göring 28. Oktober 1933.

Die englische Presse begrüßt Deutschlands Größe

London, 18. März. Die Morgenblätter begrüßen allgemein den deutschen Entschluß, eine Abordnung nach London zu entsenden. Sie leiten daraus eine optimistischere Beurteilung der Lage ab, betonen jedoch gleichzeitig, daß die schwersten Aufgaben in den Londoner Verhandlungen noch bevorstehen.

„Daily Telegraph“ schreibt, die deutsche Einladung des Völkerbundsrates sollte viel dazu beitragen, den Weg zu einer Verständigung zu ebnen. Die Arbeiten des Rates würden vereinfacht, wenn die deutschen Vertreter anwesend seien. Damit werde der Charakter der Vorgänge im St. James-Palast verändert und die Hoffnung auf eine dauerhafte günstige Entwicklung einer Lage verkürzt, die vorher verzweifelt genug schien.

Die „Nachricht“ schreibt die „Times“, daß Deutschland seine Vertreter zur Ratifizierung sende und der Inhalt der Antwort Edens auf die deutschen Anfragen müßten die Hoffnungen auf ein vernünftiges Ende der internationalen Aussprachen verstärken.

„Daily Herald“ ist der Meinung, daß aus der gegenwärtigen Krise mindestens eine Befestigung der Völkerbundslösungen und einige veränderte Verpflichtungen gegenwärtiger moralischer und materieller Unterdrückung gegen einen Angriff hervorgehen müssen. Das Endziel sei ein Völkerbund, der Deutschland umfasse und nicht ausschließe. Es müsse eine gesamteuropäische Gruppe von Gleichberechtigten, nicht ein Bündnis gegen einen in die Vereinnahmung getriebenen Staat sein.

„News Chronicle“ bezeichnet die Nachricht, daß eine deutsche Abordnung nach London komme, als die hoffnungsvollste Botschaft, die eine niedergedrückte und tätselnde Welt gehört habe.

Wahlaufruf der Reichswirtschaftskammer

Berlin, 18. März. Der Führer und Reichkanzler hat das deutsche Volk für den 29. März zur Wahl aufgerufen. Es gilt, in diesem Tage erneut vor aller Welt feierlich zu beweisen, daß unter einer kraftvollen Führung ein einiges deutsches Volk steht.

Nur eine Nation der Ehre, der Freiheit und Gleichberechtigung kann die Grundlagen für eine friedliche Arbeit und für ein kulturelles, soziales und wirtschaftliches Wohlergehen des Volkes schaffen. Deutschlands Wirtschaft hat in den drei Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit einen Aufschwung ohnegleichen erlebt. Der Kampf des Führers und seiner Regierung kann allein auch für Deutschlands Wirtschaft die Voraussetzung für ihre weitere Entwicklung geben. Nur eine Wirtschaft in einem starken, den Frieden der Völker auf der Grundlage gleicher Rechte und Pflichten erstrebenden Staat kann sich im eigenen Lande zum Segen des ganzen Volkes entfalten und im friedlichen Wettbewerb der Völker auf dem Weltmarkt seinen wünschenden und notwendigen Anteil zur Befriedung und Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt beitragen.

Es ist daher nicht nur eine selbstverständliche Dankeschuld für die Aufbauarbeit der Vergangenheit, sondern zugleich ein zwingendes Gebot für die Zukunft, daß Deutschlands gewerbliche Wirtschaft sich am 29. März geschlossen zum Führer und zu seiner Regierung bekennet. In diesem Sinne rufe ich die Betriebsführer der gewerblichen Wirtschaft auf, am Tage der Reichstagswahl als wahre Führer der Betriebe an der Spitze ihrer Gefolgschaftsmitglieder Mann für Mann ihre Pflicht für Deutschlands Ehre und Freiheit, für den Frieden und für Deutschlands soziales, wirtschaftliches und kulturelles Wohlergehen zu tun.

gez. Ewald Hecker, Leiter der Reichswirtschaftskammer.

Reichsminister Göring spricht in Dortmund

Rede in der Westfalenhalle

Dortmund, 18. März. Luftfahrtminister General Göring eröffnete in Dortmund den Wahlkampf mit einer großen Rede in der reich geschmückten Westfalenhalle, die 15 000 Menschen saß. Die Kundgebung wurde auf verschiedene Säle der Stadt und der Vororte übertragen, so daß weit über 100 000 Volksgenossen daran teilnahmen.

General Hermann Göring würdigte ausführlich die Tat des Führers vom 7. März. Nach alter germanischer Sitte frage nun der Führer das Volk, und da müsse das Volk dem Führer die Möglichkeit geben, dem Ausland zeigen zu können, daß er im Namen seines ganzen Volkes spreche. Nur dann könne der Führer die Dinge so behandeln, wie es notwendig sei. In einem kurzen geschichtlichen Überblick rief hierauf Göring die Zeit des Verfalls im niedergedrückten Deutschland in die Erinnerung zurück. Daß Deutschland heinnade vor die Hunde gegangen wäre, sei bei diesen Zuständen kein Wunder gewesen.

Dem Volke Göring die Bewegung des Nationalsozialismus gegenüber. Sie habe sich an das ganze deutsche Volk gewendet — nicht an einzelne Gruppen, Religionen, Völker und Klassen. Vom ersten Tage an habe der Nationalsozialismus erklärt: Wir vertreten Deutschland! (Stürmischer, lang andauernder Beifall)

Die nationalsozialistische Regierung konnte eine Einigung der Interessen herbeiführen, indem sie die Dinge zunächst weniger von der materiellen, sondern bewußt von der idealen Seite aus anpackte, indem sie ausging von der Volksgemeinschaft als Einheit des Volkes und von der Reichseinheit.

Von der nunmehr geschaffenen idealen Grundlage aus könnte man auch an die materiellen Dinge herantreten und auf diesem Gebiet unvergleichlich große Erfolge erzielen.

Will es jemand leugnen, daß wieder die Schornsteine rauchen, daß die Kläder decken, die Farmer lachen, daß Deutschland arbeitet? Heberall sind neue Fabriken entstanden, da wir uns darauf besonnen haben, wie wir uns selbst helfen können. „Wäge endlich die Vernunft zum Recht kommen“, rief Ministerpräsident Göring aus. „Wir wollen nicht wehrlos sein, weil wir nicht friedlos sein wollen, denn immer in der Geschichte hat der Wehrlose auch friedlos sein müssen. Aber der Führer hat Europa gegenüber die größte Seite gemacht, die überhaupt ein Staatsmann machen konnte, das Angebot eines 25jährigen Friedens. Und wir wollen über vernünftige Vorschläge gern vernünftig verhandeln!“ (Stürmischer Beifall.)

Starker Beifall legte ein, als Göring erklärte, daß der Volkswortführer sich bei uns verreckt habe; solange Adolf Hitler Deutschland führe und Adolf Hitlers Deutschland bestehe, werde der Bolschewismus seine Pläne nicht verwirklichen können. Hinter dem Bolschewismus Rede der internationale Jode, der sich, je nach Bedarf, eine andere Maske auslege.

„Wir haben ein gutes Gewissen“, so rief der Ministerpräsident unter der tosenden Zustimmung aus „wir haben recht gehandelt, recht gehandelt aus dem Recht des deutschen Volkes heraus — und dieses Recht ist ein göttliches Recht, das dem deutschen Volk die Freiheit gegeben hat und nicht die Schande.“ Wenn man drüben jenseits der Grenze unser Tun und unsere Einstellung verstehen würde, dann sei der Weg frei zu einer dauernden Verständigung.

Zum Schluß hat Göring die Massen, auf Adolf Hitler zu bauen, dessen Arbeit und dessen ganzes Leben nur dem deutschen Volk gewidmet ist. Seine Aufforderung zur Pflichterfüllung am 29. März fand stürmische Zustimmung.

Schach den Kriegshekern der Welt!

Jede Stimme dem Führer!



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. März 1936.

Som Wahlkampf. Achtung! Herhören! Am 18. März 1936 begann die große Schwabenfahrt des Reichsstatthalters und Gauleiters P. G. Murr. Am 19. März 1936 um 18.30 Uhr bringt der Reichsführer Stutgart einen Funfbericht aus Oberlenningen und Kirchheim u. T., wo der Reichsstatthalter in Großlundgebungen sprach. Der stellvertretende Gauleiter P. G. Friedrich Schmidt besuchte auf seiner Nord-Ost-Gaureise den Kreis Ellwangen. Ein Funfbericht dieser Großlundgebungen bringt der Reichsführer am 20. März 1936 um 18.00 Uhr.

Verhalten bei Verkehrsunfällen. Trotz aller Aufklärungs- und Vorkehrungsmaßnahmen ereignen sich täglich Verkehrsunfälle. Unglücksfälle, welche im ersten Augenblick harmlos aussehen, sind oftmals zu wenig Beachtung geschenkt. Ein Fall, in welchem erst nach Verlauf von acht Monaten von der einen Seite Erstattungspräge gestellt werden, gibt Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß es auch bei einfacheren Unglücksfällen unbedingt notwendig ist, den Sachverhalt genau zu klären, d. h. unter Zuhilfenahme der Polizeibehörde oder des Landjägerschulskommandos und etwaiger vorhandener Zeugen den Tatbestand genau feststellen zu lassen und erst dann den Unfallplatz zu verlassen. Vereinzelt werden die Beteiligten auf gütliche Ermüdung können unangenehme Folgen haben, wenn z. B. der geschädigte Beteiligte nach einer Versicherung oder Krankenkasse Ertrag seiner Untoten geltend machen kann. In dem Fall, welcher Anlaß zu diesen Ausführungen gibt, ist über den Bergang des Unfalls keinerlei Untersuchung angestellt worden. Die angebl. verletzte Person ist mit dem Motorrad weitergefahren und will erst nach einigen Wochen an den Folgen des Unfalls erkrankt sein. Diese Person befindet sich schon längere Zeit in einem Krankenzustand auf Kosten einer Berufskrankenkasse. Letztere stellt nun nach Ablauf von acht Monaten erstmals Erstattungspräge an die angeblich am Unfall Schuldige Person und zwar vorläufig in Höhe von rund 400 RM. Der Laie sagt ohne weiteres, ja die Krankenkasse kann nach dieser langen Zeit keinen Erstattungsanspruch mehr geltend machen. Die halber gemachte Person ist in keiner Haftpflichtversicherung und hat nun eben einen Zivilprozeß mit einem Streitwert von vorerst 400 RM auf dem Hals. Die Krankenkasse kann ruhig prozessieren, denn die Kosten trägt lo oder so die Allgemeinheit. Einer Einzelperson — etwa dem Leiter der Kasse — entstehen keinerlei Kosten. Darum bei allen Unglücksfällen unbedingt auf der amtlichen Aufnahme des Sachverhalts bestehen und den Unfallplatz vorher nicht verlassen. Ueber den Ausgang des erwähnten Rechtsstreites wird hier, hier wieder berichtet werden.

Walzgrasenweiler, 18. März. (Hauptversammlung des Turnvereins.) Am Samstag hielt der Turnverein im „Schwanen“ seine Hauptversammlung ab, die von den aktiven Turnern gut besucht war. Nach der Begrüßung durch den Vorstand wies der Dietwart die Turner auf die Wichtigkeit des gegenwärtigen politischen Geschehens im deutschen Volk hin und forderte sie auf, ihre Treue zum Führer am 29. März unter Beweis zu stellen. Der Vereinsvorsitzende, Hauptlehrer Frey, berichtete über das letzte Vereinsjahr, an die Zeiten politischer Zerrissenheit. Eine Lotenerhebung gedachte dann neben der Loten des Vereines auch all derer, die ihr Leben im Kampf für Deutschland gelassen haben und die durch ihr Opfer den neuen Aufstieg unseres Volkes erst möglich machten. Nach Worten des Dankes für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit an alle Turner und Mitarbeiter wurde noch der Arbeitsplan für das kommende Jahr bekanntgegeben, wobei zum Ausdruck kam, daß wir nach Erfüllung des Hans-Schemm-Hauses jetzt auch in Walzgrasenweiler einen Raum zur Verfügung haben, der zur Abhaltung größerer turnerischer Veranstaltungen, Mannschafslämpfe usw. sehr wohl geeignet ist. Ein „Sieg-Heil“ auf unseren Führer, unser Volk und unser deutsches Vaterland beschloß die Versammlung.

Freudenstadt, 18. März. (Prüfung für den Reitererschein.) Wie bereits berichtet, wird der Beauftragte des Reichsinpektors für Reit- und Fahrtausbildung, SA-Obersturmführer Jenisch, am 24. März 1936, um 16 Uhr, in der Reithalle in Freudenstadt die Prüfung für den Erwerb des Reitererscheinens abhalten. Die Prüfung kann jeder wehrfähige junge Mann ablegen, der zu den Jahrgängen 1911—1918 gehört. Das Mitbringen von eigenen Pferden durch die Prüflinge ist erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Bei bestandener Prüfung wird der Reitererschein sofort ausgehändigt.

Freudenstadt, 18. März. (Reichsstatthalter Sprenger-Frankfurt spricht.) — Der Kreismusikzug veranstaltet drei Konzerte. Am kommenden Samstag, den 21. März, abends 8.30 Uhr, spricht bei einer Wahlkundgebung Reichsstatthalter Sprenger-Frankfurt a. M. in der Stadt. Festhalle in Freudenstadt. Die Kundgebung wird in den „Sternen“-Saal und in den Kurtsaal übertragen. — In dieser und in der nächsten Woche wird der Kreismusikzug der NSDAP Freudenstadt, der unter der Leitung von Kapellmeister Krämer steht, eine kleine Konzertreihe in drei der größten Gemeinden des Kreises Freudenstadt durchzuführen und in ihnen je ein großes Konzert veranstalten. Zuerst kommt Dornstetten an die Reihe und zwar am Freitag dieser Woche (20. März); hier wird das Konzert in der Turnhalle stattfinden. Am nächsten Mittwoch, 25. März, wird ein Konzert in Pfalzgrafenweiler veranstaltet werden im Hans-Schemm-Haus. Schließlich besucht der Musikzug Badersbrunn, hier spielt er am Freitag nächster Woche, 27. März, im Arbeitsdienstlager. Das Programm der Konzerte bringt Märche, Walzer, Werke von Richard Wagner und Weber, Volkslieder usw.; es ist vollständig im besten Sinn des Wortes zusammengestellt.

Reinerzau, 18. März. (Straßenumbau.) Auf Antrag des F. B. Forstamts Wolfach wird zur Zeit die Privatstraße im hinteren Kaltbrunn vom Forstwartshaus bis auf die Bai einer Verbesserung unterzogen. Die Straße wird um 80 Zentimeter bis 1 Meter verbreitert. Die Hauptarbeit ist das Anbringen einer eiliche hundert Meter langen Stützmauer. Arbeitslose der Umgebung führen die Arbeit aus. Berechnet sind ungefähr 1800 bis 2000 Tagewerke.

Calw, 18. März. (Der Kreis Calw erhält 1936 sechs „KdF“-Sonderzüge.) Wie wir vom Kreisamt Calw der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfahren, werden im Lauf dieses Jahres voraussichtlich sechs Sonderzüge „KdF“-Urlauber in unseren Kreis bringen. Unser Kreis darf damit — günstigste Bedingungen voraus-

Gaupropagandaleiter Mauer in Altensteig

In der ersten Wahlversammlung in Altensteig, die am gestrigen Abend in der dicht besetzten Turnhalle stattfand, sprach, nach dem Einmarsch der Fahnen, und nachdem der stellvert. Ortsgruppenleiter Kalmbach die Versammlung und den Redner des Abends begrüßt und auf die Wichtigkeit der Wahl hingewiesen hatte, Gaupropagandaleiter Mauer aus Stuttgart.

In seiner Einleitung wies er auf die heutige Triumpfsfahrt des Stellvertreters des Führers Heß durch das Schwabenland hin, bei der der Redner Zeuge des gewaltigen Jubels und des herzlichsten Empfangs war, der dem Stellvertreter des Führers auf der Fahrt von Stuttgart nach Heilbronn in allen Orten und Städten zu Teil wurde, in einer Weise, daß selbst der Stellvertreter des Führers sprachlos war. Neben den Kindern und den Alten sei es besonders die Arbeiterschaft gewesen, die Heß mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt habe. In Heilbronn sei die Begeisterung schließlich so groß gewesen, daß der Stellvertreter des Führers einfach gezwungen war, zu sprechen. Wie im Schwabenland, so erlebe man in ganz Deutschland jetzt gewaltige Tage. Besonders jubile dem Führer das wieder erwachte deutsche Volk mit großer Herzlichkeit zu. Der ganzen Welt werde dadurch zum Ausdruck gebracht, daß unser Volk entschlossen sei, den uns von unserem Herrgott gegebenen Raum zu behaupten. Es wäre Zeit, wenn diese ungeheure Begeisterung auch über dem Rhein drüber gehört würde. Nie habe man ein so einigtes Volk gesehen, wie heute in Deutschland. Die Eindrücke würden den am Wahlkampf arbeitenden Männern so viel Kraft geben, daß man einfach im Schwung der Ueberzeugung, des Glaubens und des Willens, alles unternehmen könne. So gehe es auch dem Führer, wenn er die Stimmung des Volkes sehe. Wenn er vor einer großen Entscheidung stehe, oder sie getroffen habe, so wende er sich immer an das Volk. Der Führer sei in das Vertrauen des Volkes in einer Weise gebettet, daß man sie in der Geschichte des Volkes vergeblich suche. Der Führer könne alles tun im Vertrauen auf das Volk. Er sei das Vorbild und unsere Sache sei es, mitzuarbeiten. Groß seien die Aufgaben, die zu erfüllen seien. Die gewaltigste Aufgabe für den Führer sei es gewesen, das zerrissene gewesene Volk zusammenzuführen zu einer verschworenen Gemeinschaft. Für jeden Einzelnen gelte es abzulegen, was dem Volke schade. Der Führer habe dem Volk ein neues Ziel gegeben und damit das deutsche Volk gewonnen und es zusammengeführt. Es gelte daran zu arbeiten, neue Menschen zu formen. Dabei wies der Redner auf den Arbeitsdienst hin, der wohl das beste Mittel hierzu ist. Wenn einmal nach Jahren die ganze Jugend durch die Schule des Arbeitsdienstes gegangen sei, dann habe man den deutschen Menschen und die Voraussetzungen für die wahre Volksgemeinschaft. Die Handarbeit sei wieder zu Ehren gekommen. Der Handarbeiter sei früher aus dem Volk gestochen worden. Der Führer habe den Arbeiter wieder zu Ehren gebracht. Alles müsse vollends abgekehrt werden, was im Gegenjah zur deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft stehe. Die Nationalsozialisten haben Garantien für die deutsche Einigkeit zu sein. Die deutschen Stämme und Dynastien hätten sich früher bekämpft. Geschäftsmänner, Juden, hätten die Menschen untereinandergehört. Während sich die Stämme Deutschlands bekämpft hätten, haben die anderen Völker die Welt erobert. So seien wir durch eigene Schuld zu kurz gekommen. Das deutsche Volk sei aber nun zu sich gekommen. Man habe die internationalen Mächte abgelehnt und Juden und Freimaurer aus der Politik ausgeschlossen. Die deutsche Geschichte zeige, wie große Männer immer, aber vergeblich versucht hätten, die Einigkeit unseres Volkes herbeizuführen. Was Kaiser und Könige nicht gelungen sei, sei Adolf Hitler gelungen: das Volk zu einigen und die hinauszujaugen, die die Einigkeit immer verhindert. Der größte, gewaltigste und beste Führer heiße Adolf Hitler, der wie keiner der Nation diene. Der Redner zählte dann auf, was der Führer in den drei Jahren alles getan hat, um das deutsche Volk zu befreien und auf die Höhe zu führen. Unser Führer wolle den Frieden und arbeite mit allen Kräften auf ihn hin — natürlich nur einen Frieden in Ehren, unter Deutschlands Gleichberechtigung unter den Völkern. Das Recht bekomme man aber unter den Völkern nur, wenn man die Macht habe.

Deshalb habe Adolf Hitler sich gesagt, er wolle ein machtvolles Volk haben. Er sei bei anderen Nationen nicht betteln gegangen, sondern habe unserem Volk seine Ehre und Freiheit selbst gegeben. Der Versailler Vertrag habe den Deutschen zum Arbeitskuli gemacht und solange wir in unserer Schwäche alles getan hätten, habe man uns in Ruhe gelassen. Solange Juden und Freimaurer ihre Geschäfte machen konnten auf Kosten unseres Volkes, sei alles recht gewesen. Jetzt, wo wir unsere Freiheit und unser Recht wollten, heißt es, wir wollen den Krieg. Wir wollen keinen Krieg. Aber wir wollen uns nicht ausplündern lassen. Wir wollen Frieden, aber einen solchen der Ehre und Gleichberechtigung. Adolf Hitler werde niemand den Krieg erklären und die, die glauben, sie könnten uns in den Krieg ziehen, die werden sich täuschen. Nachdem wir die internationalen Mächte aus unserem Volk ausgerottet haben, wolle man uns von außen angreifen. Draußen erlebe man überall große Revolutionen als Folge der bolschewistischen Wühlarbeit. Deutschland hat die Gefahr des Bolschewismus und der zügellosen Freiheit des Liberalismus erkannt. Nach dem Liberalismus könne nur der Bolschewismus kommen. Nur die innerlich gefundenen Völker würden diese Gefahr überwinden und werden sich Deutschland nähern. Die Völker haben die Wahl ihr Eigenleben zu bewahren, oder sich dem Bolschewismus zu nähern. Wir glauben nicht daran, daß in der Welt der Bolschewismus siegen werde. Der Redner zeigte dann, was auf der Fahne des Bolschewismus und auf derjenigen des Nationalsozialismus stehe. Durch Lüge, Verleumdung und Gottlosigkeit bringe der Bolschewismus die ganze Welt untereinander. Wir bekennen uns zu Volk, Rasse und Blut, zum göttlichen Glauben und zur göttlichen Weltordnung. Schließlich werde das Wahrfähige, das Ehrliche, das Gute siegen und nicht der Weltbolschewismus. Wenn Frankreich sich mit dem Bolschewismus verbunden habe, so sei es auch bereit ihn anzuerkennen und schließlich dasselbe zu tun. Der Führer habe die Welt gewarnt. Im übrigen hätten wir die geistigen, wirtschaftlichen und militärischen Voraussetzungen geschaffen, daß uns der Bolschewismus und die ganze Welt nichts anhaben könne. In internationalen Fragen, die uns nichts angehen, würden wir nicht dazwischenreden und würden auch den andern die Rastionen nicht aus dem Feuer holen. Am 29. März werde das ganze deutsche Volk Adolf Hitler bestätigen, daß es mit ihm einig geht, wenn er das Rheinland befreit und den Völkern den Frieden vorge schlagen habe. Die Wahl werde der Welt zeigen, daß das, was Adolf Hitler getan habe, der Wille eines 65 Millionenvolkes sei. Man müsse sehen, daß wenn der Führer gesprochen habe, das ganze deutsche Volk gesprochen habe. Er müsse nach dem 29. März sagen können: Ich bin der rechtmäßige Vertreter des ganzen deutschen Volkes. Damit werde der Weg für internationale Besprechungen geebnet sein. Die Welt werde sehen, daß wir nur unser Volk aus der Knechtschaft befreien wollen und das werde Adolf Hitler gelingen. Der Redner glaubt mit Recht, daß das deutsche Volk so anständig und ehrlich ist, dem Führer ein Treuegelöbnis zu geben, wie man es seither nicht erlebt hat. Das Volk werde die Gelegenheit benützen, dem Führer für alles, was er für unser Volk und Vaterland getan, durch die Wahl herzlichsten Dank zu sagen und bereitwillig gemeinsam alles tragen, wie wir gemeinsam die Not bekämpft haben durch Sammlungen und Opfer. Wir wollen den Grundstein legen ein einiges Reich zu bauen. Notwendig ist, daß jeder Einzelne den unbändigen Glauben an Deutschland und unser Volk beibehält. Wenn wir diesen Glauben im Krieg befestigen hätten, hätten wir den Krieg nicht verloren. Adolf Hitler habe diesen Glauben gebracht und er und seine Mitarbeiter geben hinaus in das deutsche Volk, um diesen Glauben zu stärken, den Glauben an das heilige ewige Reich deutscher Nation.

Lebhafte Beifall folgte den kraftvollen Ausführungen des Redners, dem der stellvert. Ortsgruppenleiter Kalmbach dankte. Mit dem Appell, daß am 29. März jeder einzelne Volksgenosse seine Pflicht erfüllt und dem Glauben an unseren Führer durch die Wahl Ausdruck gibt und mit einem „Sieg-Heil“ auf unseren Führer schloß er die Kundgebung, die im gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes ausklang.

geleht — mit dem Besuch von annähernd 6000 „KdF“-Urlaubern rechnen.

Ostfildheim, 18. März. (Einbruchdiebstahl.) Bergangene Nacht gelang es hier einem Dieb, sich in das Gasthaus „Röhle“ durch Einbrüche eines neuen der Haustüre befindlichen Fensters Eintritt zu verschaffen. Was erreichbar war — Kaudfleisch, Wurst, Zigaretten, Schnaps u. a. m. — ließ der Einbrecher mitlaufen. Erst gegen Morgen wurde der Diebstahl entdeckt. Trotz der sofort aufgenommenen Nachforschungen der Landjägerebene stellte Mithingehheit fehlt sie jetzt jede Spur.



Friz stellt sich vor.

Er ist ein netter, frischer Junge, ein Kind unserer Zeit. Er findet sich zu recht im Leben, denn er ist ein heller Kopf. Sicher wird er es zu etwas bringen. Wir werden es mit erleben. Jede Woche wird er uns an dieser Stelle einmal begegnen - Friz - der Kleine Oetler-Freund.

„Achtung! Schneiden Sie jede Veröffentlichung aus, denn es ist eine Preisauflage damit verbunden. Viele Bar- u. 10.000 Anerkennungs-Preise! Die Bedingungen werden später bekanntgegeben.“

Eutingen, O. A. Hord, 17. März. (Ein alter Zeppelin-Ulan gestorben.) Im Alter von 75 Jahren ist der als Zeppelin-Ulan bekannte Ferdinand Pfah gestorben. Seine Militärzeit machte er im Ulanenregiment 19 in Stuttgart in den Jahren 1881/84 unter dem später so berühmt gewordenen Grafen Zeppelin mit. Als feinerzeit dem Grafen sein Werk gelungen war, hat Pfah seine einzigen Regimentskameraden zusammengerufen und sie haben ihrem früheren Vorgesetzten ihre Glückwünsche dargebracht. Als Anerkennung wurde er vom Grafen zu einer Freifahrt in seinem Luftschiff eingeladen, die er auch mitmachte.

Sermuthausen, O. A. Künzelsau, 18. März. (Ehrenbürger.) Am Heldengedenktag konnte dem Altbürgermeister Gräter für seine großen Verdienste um die Gemeinde das Ehrenbürgerrecht verliehen werden. In 30 Jahren hat er seine ganze Kraft für das Wohl der Gemeinde eingesetzt.

Seidenheim, 18. März. (16 Prozent Umlage.) Der Stadt. Haushalt für 1936 schließt ab mit 1.887.000 RM Einnahmen und 2.995.000 RM Ausgaben. Die Gemeindebeiträge werden in gleicher Höhe wie im Vorjahr erhoben, also 16 Prozent Umlage und 100 Prozent Bürgersteuer.

Deutlich, 18. März. (Standüstung.) Bei dem Brand in der Neumühle wurde als Ursache Brandstiftung festgestellt. Die Frau des Leihers Prinz hat den Brand gelegt und bereits ein Geständnis abgelegt. Sie wurde ins Amtsgerichtgefängnis eingewiesen.

Jona, 18. März. (Kind ertrunken.) Das 1½ Jahre alte Pflögekind des Wagnermeisters Jörg fiel in den Sauweiber und ertrank.

Landung des „U. 129“ „Alles hat wunderbar geklappt!“

Friedrichshafen, 18. März. Das Luftschiff „U. 129“ kreuzte seit seinem Ausfluge nach der Zwischenlandung über Friedrichshafen und dem Bodensee, wobei die Funkeinrichtung und andere technische Einrichtungen überprüft wurden. Diese 30 Stunden dauernde Beobachtung war von bestem Wetter begünstigt. Deshalb waren zahlreiche Zuschauer aus nah und fern herbeigeeilt, um der Landung beizuwohnen. Kurz vor 16 Uhr trat die Haltemannschaft auf den Platz und bald erschien das silberglänzende Schiff und senkte sich langsam herab. 16.07 Uhr war das Luftschiff in den sicheren Händen der Haltemannschaften.

Kapitän Lehmann sprach sich über die Leistungen des Luftschiffes sehr befriedigt aus. Dem Zweck der fliegenden Erprobungsläufe ist ganz und voll entsprochen. Die Maschinen haben ihre Dauererprobung gut bestanden, die verschiedenen technischen Einrichtungen sich glänzend bewährt. Die Steuerungen sowie die Messungen und alle Versuche zeigten bestbezügliche Ergebnisse. Die Funkeinrichtungen und Versuche haben einen glänzenden Erfolg gezeichnet. Sämtliche Fluggeräte sind nun geübt. Bei der am Mittwoch fortgesetzten Fahrt wurde auch die Kabinenheizung ausprobiert und Kapitän Lehmann behauptete, daß er mit Hochgenuss sein Pfeifchen im Luftschiff geraucht habe. Die nachmalige Durchprüfung aller Einzelheiten habe ein zufriedenstellendes Resultat gezeitigt und mit Zuversicht werde nun die Zulassung des „U. 129“ erwartet.

Über den Fahrtenverlauf erzählte Kapitän Lehmann, daß die ersten Versuche nach dem Start bis nachmittags über dem Bodensee ausgeführt wurden. Dann nahm das Schiff seinen Kurs entlang dem Alpenvorland über Kempten, Leutkirch, Ebnat, Ebnat, Ebnat bis Bad Reichenhaller. Von hier nahm das Schiff nördliche Route bis in die Nähe von Braunau und über Altötting führte der Rückweg zum Bodensee. Gegen 20 Uhr erreichte „U. 129“ seinen Heimathafen. Zur Kontrolle der Positionslichter sowie zur Kontrolle der Sicht vom Schiff aus kreuzte das Luftschiff wiederholt über unserer Stadt und dem Joppelberg, behielt während der Nacht 11 km. Mähnen und Fugsburg. Am Mittwoch früh wurden bis zur Landung über dem Bodensee Kreise gefahren. Die Wetterlage war während der Fahrt teils gut, teils sehr schlecht.

Oberleutnant Bretschneider, der Referent für Luftschiffverkehr im Reichsluftfahrtministerium, über die Ergebnisse der Erprobungsläufe befragt, antwortete: „Alles hat wunderbar geklappt!“ Die nächste Fahrt des „U. 129“ ist für Montag vorgesehen.

Bis 8 Bewerbernamen auf dem Stimmzettel

Durch Verordnung des Reichsinnenministers ist die Reichsstimmenordnung dahin geändert worden, daß bei Reichstagswahlen die Stimmzettel außer der Angabe der Partei bis zu 8 Bewerbernamen enthalten können. Bisher waren 10 Namen auf dem Stimmzettel zugelassen.

Ministerpräsident Mergenthaler im Wahlkampf

Stuttgart, 18. März. Ministerpräsident Mergenthaler spricht am 19. März in Sibirach, am 20. März in Ludwigsburg, am 21. März in Schweningen, am 22. März in Nagold und am 24. März in Müttlingen, am 26. März in Trossingen und in Tuttlingen.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäftl.: Ludwig Kauf. Anzeigenl.: Gustav Wöhrle, alle in Altensteig. D. A.: H. 36: 2150. Jzt. Preis: 3 gültig.

Altensteig-Stadt

Die am 1. April 1936 hier wohnhaften Männer im Alter vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre, welche der freiwilligen Feuerwehr noch nicht angehören und nicht durch Krankheit, Gebrechlichkeit oder öffentliche Berufspflicht am Feuerwehrdienst gehindert sind, können wenn sie Mitglied der Feuerwehr werden wollen, ihren

Eintritt in die freiwillige Feuerwehr

in der Zeit vom Montag, den 23. März bis Mittwoch, den 25. März 1936 je abends 6-7 Uhr beim Stadtbauamt anmelden.

Dieserjenigen, welche vom April 1936 an in der freiwilligen Feuerwehr keinen Dienst leisten, werden zu einer auf 1. April für das ganze Rechnungsjahr 1936 fälligen

Feuerwehrrabgabe

herangezogen. Von der Abgabe befreit sind Kranke und Gebrechliche, wenn sie ihre Dienstunfähigkeit durch ärztliches Zeugnis nachweisen und durch öffentliche Berufspflicht Verhinderte.

Bürgermeister: K a i m b a c h.

Altensteig-Stadt

Die Verpachtung der städt. Grundstücke auf hiesiger Markung erfolgt morgen Freitag, nachmittags 5 Uhr im Rathaus Saal 5.

Den 19. März 1936.

Stadtpflege.

Konfirmations-Geschenke

bietet in großer Auswahl die

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutschland erkennt Paraguay an. Die deutsche Regierung hat die neue, von Oberst Franco gebildete Regierung Paraguays anerkannt. Gleichzeitig erfolgte die Anerkennung durch die übrigen Mächte.

Dreifacher Mord bei Graudenj. Im Dorfe Biesen im Kreise Graudenj überfielen am Dienstag Banditen das Geschäft des Landwirts Rudolf Dittmann. Sie ermordeten den Besitzer, seine Ehefrau und eine Magd. Um die Spuren ihres Verbrechens zu verwischen, zündeten sie das Gehöft an.

Großfeuer im Hamburger Freihafen. In einem größeren Zuteiler der Firma Weber Smith u. Hoare auf der Spreehaken-Insel im Hamburger Freihafengebiet entstand am Dienstagabend, wahrscheinlich infolge Selbstentzündung von Zuteilballen ein Brand. Der 175 mal 80 Meter große Lagerdamm stand bald in hellen Flammen. Die Feuerwehr, die mit sieben Zügen zur Brandstelle gekommen war, gab aus 21 Rohren Wasser. Die Löscharbeiten gestalteten sich in dem völlig verqualmten Schuppen außerordentlich schwierig. Nach etwa eineinhalb Stunden hatte die Feuerwehr die Gefahr beseitigt.

21 Grad Kälte in den schiefischen Bergen. Nachdem es vorher in den schiefischen Bergen zum Teil starker gefröhnt hatte, kam es in der Nacht zum Mittwoch zur Aufhellung und härterem Temperaturrückgang. Während das Flachland bis 5 Grad Kälte meldet, wurden, wie der Reichswetterdienst Breslau meldet, im Gebirge bis zu 10 Grad Kälte gemessen. Groß-Bier im Jergesgebirge hatte am Mittwoch morgen noch 17 Grad Kälte. Nicht über der Schneedecke wurden sogar 21,5 Grad Kälte festgestellt.

Grippeepidemie in Helsingfors. Helsingfors wird von einer plötzlich auftretenden Grippeepidemie heimgesucht. Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß rund die Hälfte der Bevölkerung krank im Bett liegt. Die meisten Schulen haben geschlossen, die Krankenhäuser sind überfüllt und können keine neuen Patienten mehr aufnehmen. Man plant das weibliche Sanitätskorps, die sogenannten Lotten, für die Krankenpflege einzusetzen.

„Nationalsozialistische Scharfmacher!“

schrien sie einst und kündigten Mord und Brand durch nationalsozialistische Kriegsbege an.

Die das prophezeiten, haben unrecht behalten!

Mit Polen schlossen wir einen Friedenspakt!
Im Westen stellten wir die Vorbedingungen eines wirklichen Friedens sicher!
Mit England einigten wir uns im Flottenabkommen!
Adolf Hitlers große Vorhersagen zeigen den Weg zur Befriedung Europas!

Deshalb vorwärts mit Adolf Hitler!

Seiner Friedenspolitik alle Stimmen am 29. März!

Konfirmanden-Geschenke

Konfirmations-Glückwunschkarten

empfehle die Buchhandlung Lauk, Altensteig

Bausparvertrag

der D. H. Bausparkasse Württemberg über RM. 7000.— ausgelöst, sofort glänzend zu verkaufen.

Näh bei Robert Gröschelhart Altensteig, Markt platz

Junger Mann

14-16 Jahre alt, als zweiter Hausdiener gesucht.

Hotel Post, Nagold

Verkaufe ein größeres Quantum

Angerssen

taufche auch gegen Holz, Jakob Hartmann, Eisingen

Servietten und Serviettentaschen

empfehle die Buchhandlung Lauk Altensteig.

Bundes-Amerika

Zum Gaststättenwelen in Japan

Die außergewöhnlich rasche Anpassung an die Sitten des Westens, die sich in Japan im Laufe der letzten zehn Jahre abgepielt hat, gelangt nicht zum kleinsten Teil in den Umweltsungen zum Ausdruck, die kein Gaststättenwelen in diesem Zeitraum erriechen hat. Vor einem Jahrzehnt gab es im Lande der aufgehenden Sonne nur sehr wenige Restaurants, in denen man auf Stühlen sitzend seine Mahlzeit nach europäischer Sitte mit Weiser und Wasel zu sich nehmen konnte. Der Großteil der japanischen Bevölkerung hielt an der von altersher stammenden Sitte fest, sein Nacht auf dem Boden sitzend mit Stäbchen zu verweilen. Heute gibt es in Tokio bereits über 3000 Restaurants, die vollkommen im europäischen Stil geführt werden, während die Zahl der gesamten in diesem Sinne eingerichteten Gaststätten im Lande weit mehr als 20 000 beträgt. Neben diesen Gaststätten gibt es aber noch eine große Menge von Cafes, Konditoreien und Eistrom-Hallen, die ebenfalls vollkommen des Sitten und Gebräuchen des Westens angepasst sind.

Beste Nachrichten

Margifische Flugblätter in Wien

Wien, 19. März. Anlässlich des Margifischen Prozesses wurden Mittwochabend in Wien an vielen Punkten der Stadt Flugblätter ausgestreut. In den Flugblättern werden die Sozialisten zum unbeugsamen Kampf gegen die Regierung aufgefordert.

Explosion an Bord eines englischen Zerstörers

London, 18. März. An Bord des englischen Zerstörers „Westcott“ erfolgte bei einer Übungsfahrt aus noch nicht bekannten Gründen eine Explosion. Ein Mitglied der Besatzung wurde getötet und acht weitere verletzt. Der Zerstörer traf am Mittwochnachmittag in Gibraltar ein, wo die Verwundeten, darunter ein Offizier, sowie die Leiche des getöteten Matrosen an Land gebracht wurden. Bei den Verletzungen handelt es sich im wesentlichen um schwere Verbrühungen.

Neue kommunistische Ausschreitungen in Spanien

Madrid, 18. März. In Albacete kam es in der Nacht zum Mittwoch zu schweren Ausschreitungen. Kommunistische Demonstranten überfielen ein Geschäft und vernichteten sämtliche dort lagernden religiösen Andachtsgegenstände. Darauf verlor der Mob, eine Gastwirtschaft und das Gebäude der Zeitung „Diario de Albacete“ in Brand zu setzen, was die Polizei jedoch verhindern konnte. Später zündeten die Kommunisten das Theater „Capitol“ sowie die Gemeindefirche zum Heiligen Johannes an, die vollständig niederbrannten. Aus dem Parteibüro der katholischen Volkspartei sowie aus den Versammlungsräumen eines bürgerlichen Vereins wurden sämtliche Möbel auf die Straße geschleift und angezündet. Bei Schreiereien mit der Polizei erlitten vier Personen erhebliche Verletzungen. Die Stadt soll einen traurigen Anblick bieten. In Cadix de Las Guarcas bei Sevilla überfielen revolutionäre Arbeiter eine in englischem Besitz befindliche Eisenstraße, um sie auf eigene Rechnung auszubeuten. Ein härteres Polizeiaufgebot stellte die Ruhe wieder her. Auch aus mehreren anderen spanischen Städten werden Teilweise und kommunistische Kundgebungen gemeldet, über deren Verlauf bis jetzt noch keine Einzelheiten vorliegen.

Gestorben
Wenden: Friedrich Ehnis, Schuhmacher.
Gehlingen: Jakob Dürr, Milchhändler, 69 J. a.

Sümak

elektrisch-vollautomatische Kühlmaschinen sind schwäbische Qualitätserzeugnisse in Konstruktion, Betriebssicherheit und Leistung von unübertrefflicher Ausführung. Sie arbeiten mit unbedingter Präzision und halten die Kühlräume bei Tag und Nacht, Sommer u. Winter gleichmäßig kalt und trocken. Dadurch wird das Fleisch in idealer und hygienischer einwandfreier Weise konserviert, es ist stets frisch und verbessert durch die Ablagerung noch seine Qualität, es wird zarter und schmackhafter.

Metzgerei Josef Vögele in Altensteig

haben wir in den letzten Wochen zwei musterhafte Kühl-Räume gebaut, die somit die modernsten in der dortigen Gegend darstellen. Jedem Interessenten stehen die Räume gerne zur Besichtigung offen. Kostenvoranschläge und Beratung durch unsere Ingenieure jederzeit gerne und unverbindlich.

Sümak Südd. Masch.-u. Metallwarenfabrik W. Weckerle Stuttgart Zullenhausen.

Wie der Bauer erst säen muß

bevor er ernten kann, muß auch der Geschäftsmann erst Klame durch die Zeitung ausstreuen, ehe er Kundchaft erwarten kann. „Bon Nichts, wird Nichts!“